

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptverwaltung Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober
deren Raum 6 Pfa. Stellenanzeigen, 11. Anzeigen,
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa.
Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigen-Aannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 231

Mittwoch, den 2. Oktober 1940

114. Jahrgang

Dreierpakt starkes Fundament für die Neuordnung der Welt

Herzlicher Telegrammwechsel zwischen dem italienischen und dem deutschen Außenminister

BRN Berlin, 1. Okt. Nach Abschluß des Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan hat der italienische Minister des Auswärtigen Graf Ciano beim Verlassen des Reichsgebietes an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm gerichtet:

„In Augenblick meiner Rückkehr nach Italien liegt mir daran, Ihnen und der Reichsregierung nochmals meinen herzlichsten Dank für die großzügige Gastfreundschaft auszusprechen, die Sie mir während meines Berliner Aufenthaltes gewährt haben. Dieser Aufenthalt ist mit einem der aus dem Zusammenbruch Deutschlands und Italiens hervorgehenden wichtigsten und für die zukünftige Weltgeschichte bedeutsamen Akte verbunden.“

„Ich freue mich, daß mein Name bei diesem neuen Band, das unsere beiden Länder geknüpft haben und das durch das Bündnis mit dem ruhmreichen japanischen Reich ein langgehegtes gemeinsames Ziel unserer beiden großen Führer verwirklicht hat, mit dem Ihren verbunden ist. Ich bitte Sie, dem Führer die Versicherung meiner Ergebenheit zum Ausdruck zu bringen und ihm meine herzlichen Grüße zu übermitteln.“

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat Außenminister Graf Ciano mit nachfolgendem Telegramm geantwortet:

„Für Ihre freundlichen Worte, die Sie mir beim Verlassen des Reichsgebietes überbrachten, danke ich Ihnen herzlich. Wie es erfüllt auch mich mit stolzer Freude, daß wir durch den Abschluß des Dreimächtepaktes ein starkes und durch nichts zu erschütterndes Fundament für eine Neuordnung in der Welt legen und damit unseren großen Führern aufs neue bei der Bewirkung ihrer genialen Zukunftspläne dienen konnten. Ich bitte Sie, lieber Ciano, dem Duce den Ausdruck meiner Ergebenheit zu übermitteln und gedenke Ihrer wie immer in herzlichster und unerschütterlicher Gesinnung.“

Joachim von Ribbentrop.

1492 und sechs durch Batterien des II. Flakkorps abgeschossen wurden. Von eigenen Verbänden schrien 31 Flugzeuge nicht zurück.

Als Nachtjäger zeichnete sich Oberleutnant **Streit** ganz besonders aus. Er brachte allein drei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Erfolg eines Kampffliegerschwaders

Tiefangriff aus 30 Meter Höhe auf einen Flugplatz an der Westküste Schottlands — Große Brände in den Hallen

BRN Berlin, 1. Okt. Ein deutsches Kampffliegerschwader bombardierte Dienstag vormittag mit Erfolg bei einem Tiefangriff aus 30 Meter Höhe einen Flugplatz an der Westküste von Schottland. Große Brände in den Hallen und Treffer im Rollfeld wurden beobachtet. Weiterhin wurden durch das Maschinengewehrfeuer einige Flugzeuge am Boden zerstört.

Beförderungen in der Wehrmacht

BRN Berlin, 1. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

1. Im Heer mit Wirkung vom 1. September zum General der Artillerie den Generalleutnant Dr. phil. h. c. von Radenau; zum General der Kavallerie den Generalleutnant Köppling; mit Wirkung vom 1. Oktober zu Generalleutnanten die Generalmajore: Wittkott, Vager, Heunert; zum Generalstabsarzt den Generalarzt Professor Dr. Rittel; zu Generalmajoren die Oberleuten: Fürt, Dehner, Steinbauer, Haefel, Kersten, Weidinger, Pflieger; zum Generalarzt den Oberstabsarzt Dr. Hofmann (Hermann I.); zum Generalstabsarzt den Oberstabsarzt Dr. Höfer (Hans I.); mit Wirkung vom 1. September:

Zu Obersten die Oberleutnante: Burgdorf, Raegener; mit

Wirkung vom 1. Oktober: zu Obersten die Oberleutnante: Kleiniger, Frieß, Friedel, Kohn, Kühler, Lange (Kurt), Dipl.-Ing. Jansel, Hildebrandt, Dipl.-Volksw. Schmidt (Evel), von Toppelstein (Carl), Dipl.-Ing. John (Richard), Steinmetz, Thiem-Garmann, Dr. Spalder, Schach, Weber (Friedrich), Brüder, Krebs, Wittkopf, Casper, Dr.-Ing. Kennes, Krüger, Feide (Ludwig), Wagner (Karl), Philipp (Christian), Dr. Dr.-Ing. Rayer, Krüger (Karl), Dipl.-Ing. Dretmann, Lohmeyer, Sorini, Fißler (Gerhard), Breuning, Hammer, Meiser (Otto), Altesperger, Winger, Heuschmid, Merker, Büchling, Lattmann, Jauer, Runnebaum, von Sendlich-Kurzbach, Baron von der Neke (Otto), Fromelt, von Lemski, Große (Erich); mit Wirkung vom 1. Sept.: zum Oberarzt Oberfeldarzt Dr. Spaar; mit Wirkung vom 1. Oktober: zu Oberärzten die Oberfeldärzte: Dr. Spiegelberg, Prof. Dr. Stempel, Dr. Hartleben, Dr. Baethke; zu Oberstabsärzten der Oberfeldärztinnen: Dr. Müllmann, Dr. Seiffert (Leonhardt); in der Heeresverwaltung mit Wirkung vom 1. Juli: zu Oberintendanten die Oberintendantinnen: Corrieri und Dren.

2. In der Kriegsmarine mit Wirkung vom 1. Oktober: zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne: Roth-Koch, Collins, Gadow, Schott; zum Kapitän zur See (W) Fregattenkapitän (W) Schaefer.

3. In der Luftwaffe mit Wirkung vom 1. Oktober zu Generalleutnanten die Generalmajore: Schwab, von Koge, Schuber, Carlson; zum Generalmajor den Oberst Dipl.-Ing. Fink; mit Wirkung vom 19. September zu Generalmajoren die Oberleuten: Mertisch, von Lythelm, zum Generalarzt den Oberstabsarzt Dr. von Nieber; mit Wirkung vom 1. Juli zum Oberst den Oberleutnant Scherfamp; mit Wirkung vom 1. Oktober zu Obersten die Oberleutnante Gerlach, Hesse, den charakterisierten Oberst Werner, die Oberleutnante Schank, Dr. Major, von Flotow, Leibl, Schmoedger, von Münch, Funk, Baten von Voemphern, Bachhaus, Heimerdinger.

Britische Luftpiraten über Hannover

Wieder ein ruchloser Angriff auf friedliche Wohnviertel — Drei Häuser zerstört, eine Gartenlaube niedergebrannt, ein Krankenhaus getroffen — Mehrere Volksgenossen verletzt

Berlin, den 2. Okt. Britische Flugzeuge flogen in der vergangenen Nacht wieder in Norddeutschland ein und haben auch die Reichshauptstadt berührt. Durch starkes Flakfeuer gelang es, die britischen Flieger aus ihrer Angriffsrichtung abzubringen.

BRN Hannover, 1. Okt. Wieder einmal war in der Nacht vom Sonntag auf Montag Hannover das Ziel der britischen Luftpiraten. Noch ist in all unserer Erinnerung der jedem soldatischen Verantwortungsbewußtsein bare ruchlose Bombenabwurf auf die Südstadt im August dieses Jahres, wo ein ausgeprochenes Wohnviertel getroffen wurde. Einige Bomben trafen diesmal das große Krankenhaus Silos, das weithin durch ein großes rotes Kreuz gekennzeichnet ist. Glücklicherweise fiel eine Bombe auf den Hof des Krankenhauses, ohne Schaden anzurichten, während die zweite in den Vorhof des großen Gebäudeskomplexes eindrang, dort aber sofort unschädlich gemacht werden konnte.

Weder sah es schon in der Umgebung des Krankenhauses aus, wo in einer benachbarten Straße drei Häuser zerstört wurden, wobei mehrere Volksgenossen mehr oder weniger Schaden nahmen. Noch jünger war der Abwurf einer Bombe auf ein Gartengelände, auf dem eine kleine Wohnlaube in Flammen aufging und damit Freude und Hoffnung des kleinen Mannes auf den Ertrag seiner Ernte zunichte wurden. Glaubt Churchill, auf diese Weise den Krieg zu entscheiden?

Bombenabwürfe auf Siedlungshäuser

BRN Berlin, 1. Okt. Wieder haben die Sendboten Winston Churchills in der Nacht zum Dienstag einen Anschlag auf die Zivilbevölkerung der Reichshauptstadt verübt. Das planmäßige Flakfeuer, das sie beim Erreichen des Weichbildes von Groß-Berlin empfing, machte ihre Pläne jedoch zunichte, und nur wenigen britischen Fliegern gelang es, die Reichshauptstadt zu überfliegen. Planlos waren diese am nördlichen und nordwestlichen Rande Berlins Bomben auf ausgesprochene Arbeiterwohnbezirke und Siedlungen ab und suchten dann nach dieser Fehdentat das Weite.

Mehrere Arbeiterfamilien, die ein Siedlungshaus in einem Vorort im Norden bewohnen, wären beinahe die Opfer des Anschlags geworden, und lediglich der Umstand, daß sämtliche Bewohner den Luftschutzkeller ausgelacht hatten, bewahrte sie vor dem sicheren Tode. Eine Sprengbombe schlug unmittelbar vor dem Haus, das mitten in einem weiten Siedlungsgelände steht, in die Straße, riß die Vorderseite des zweistöckigen Gebäudes vollständig auf und beschädigte den Dachstuhl schwer. Die Einrichtungsgegenstände dreier Wohnungen wurden nahezu restlos zerstört. Auch die umliegenden Siedlungshäuser wurden in Mitleidenschaft gezogen und Beschädigungen an Dächern, Fenstern und Türen verursacht. Zwei Frauen, die in nächster Nachbarschaft in ihren Wohnungen geblieben waren, erlitten durch umherfliegende Splitter Verletzungen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Neue Luftangriffe auf kriegswichtige Ziele in England — Erfolgreicher Angriff des Einjahres gegen London — Zahlreiche neue große Feuer in London und Liverpool — Der Hafen von Dover unter schwerer Feuer — Kampfflugzeuge versenkt — 10 000-Tonner — 68 feindliche Flugzeuge abgeschossen — 11-Boot versenkt 35 000 BRT.

BRN Berlin, 1. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Tag und Nacht griff die Luftwaffe in geschlossenen Verbänden und in zahlreichen Einzelflugen kriegswichtige Ziele in England an. Der Schwerpunkt ihrer Kampftätigkeit lag in London sowie im Seegebiet der britischen Inseln. Trotz vielfach geschlossener Wolkendecke und Dunkelheit konnte die Wirkung der Bombenwürfe meist einwandfrei beobachtet werden. Besonders bei Tage hatte der Einjahres gegen London trotz der starken Abwehr großen Erfolg. In den Hafengebieten von London und Liverpool entstanden zahlreiche neue Feuer. In Südengland wurden ein Flugzeugwerk, an der britischen Südküste ein Flugplatz und ein Hafen erfolgreich mit Bomben belegt.

Flakbatterien des Heeres nahmen gestern feindliche Schiffe im Hafen von Dover mit beobachtetem Erfolg unter Feuer.

Ein deutsches Kampfflugzeug versenkte im Seegebiet nordwestlich Islands, etwa 1000 Kilometer vor Glasgow, ein feindliches Handelsschiff von 10 000 Tonnen durch Volltreffer schwerer Kalibers. Vor der Ostküste Schottlands gelang es, in der Höhe von Aberdeen einen Geleitzug zu zerstören. Zwei Schiffe mit einem Gesamttonnageinhalt von weiteren 10 000 BRT. wurden dabei durch Treffer mittelschiffs in Brand geworfen und blieben mit starker Rauchentwicklung liegen.

Ein U-Boot unter der Führung von Oberleutnant zur See **Senisch** versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 34 700 BRT.

Ein weiteres U-Boot hat zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 15 000 BRT. versenkt und zwei weitere schwer beschädigt.

Britische Flugzeuge stießen beim Versuch, nach Nord- und Westdeutschland einzufallen, überall auf starke Abwehr durch Nachtjäger und Flakartillerie. Dadurch wurden ihre planmäßigen Angriffe und gezielten Bombenwürfe vereitelt und zahlreiche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Infolge dieser guten Abwehrwirkung gelang es nur wenigen feindlichen Fliegern, das Gebiet von Berlin in großer Höhe zu erreichen und nur vereinzelt Bomben abzuwerfen. Der erzielte Sachschaden ist dementsprechend in der Reichshauptstadt wie im sonstigen Reichsgebiet gering. Dagegen sind auch gestern wieder Tote und Verletzte unter der Bevölkerung zu beklagen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 68 Flugzeuge, von denen vier durch Nacht-

Auch einen am nordwestlichen Rande der Reichshauptstadt gelegenen Arbeiterwohnbezirk suchten die englischen Flieger heim und entledigten sich hier ihrer Bomben, die sich auf Gartengeländen tief in das Erdreich bohrten. Zahlreiche Arbeiterfamilien mußten ihre in der Nähe befindlichen kleinen Häuser räumen.

Sprengbomben auf Lehrerseminar

Brandbomben auf Arbeiter- und Bauernhäuser

Köln, 1. Okt. In der Nacht zum Montag suchte sich die Luftwaffe der britischen Pirateninsel für ihre mörderischen Überfälle auf die friedliche deutsche Bevölkerung ein kleines Rheinbündchen aus, in dem weder militärische Anlagen noch sonstige irgendwelche wichtige Ziele vorhanden sind. Mehrere feindliche Flieger überflogen die Stadt und warfen auf die Häuser des in tiefer nächtlicher Ruhe liegenden Ortes Spreng- und Brandbomben ab. Zwei Sprengbomben trafen das Gebäude des Lehrerseminars und richteten schweren Gebäudeschaden an. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Dagegen wurde von Sprengstücken einer dritten Bombe, die in den Rheinlagen niederging, ein Arbeiter verletzt.

Die zahlreich abgeworfenen Brandbomben verursachten an 24 Wohnhäusern, die in der Hauptstraße von Arbeitern und Bauern bewohnt wurden, kleinere Brände, die sämtlich durch das schnelle und tatkräftige Eingreifen der Hausfeuerwehren, des Sicherheits- und Hilfsdienstes und der örtlichen Feuerwehrgesellschaften gelöscht werden konnten, ohne daß größere Schäden entstanden.

Schon wieder Brandplättchen auf ein Museumsdorf

BRN Bad Zwischenahn, 1. Okt. Nachdem wir erst vor einigen Tagen berichtet hatten, daß die fliegenden Brandpiraten der RAF ihre Brandplättchen auf das größte deutsche Freilichtmuseum, das Museumsdorf in Cloppenburg, abgeworfen hatten, haben sie diesen Versuch in der vorletzten Nacht an einem anderen ähnlichen Freilichtmuseum, ebenfalls im Gau Weser-Ems, nämlich an dem Ammerländer Bauernhaus in Bad Zwischenahn, wiederholt.

Auch diese Anlage, die aus der Luft eindeutig zu erkennen ist, da sie unmittelbar am Ufer des Zwischenahner-Sees liegt, enthält in einer ganzen Reihe frohbedeckter alter Häuser wertvolle Sammlungen kostbarer uralter Hausrates und anderer Gegenstände bodenkundiger bäuerlicher Kultur. Auf der großen Bühne des Bauernhauses finden allommerlich niederdeutsche Heimatfeste statt, für die August Hinrichs seine ersten plattdeutschen Stücke schrieb, die auch durch den Besuch des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg geehrt wurden. Glücklicherweise kam keines der Brandplättchen zur Entzündung, da sie rechtzeitig durch die anwohnende Bevölkerung und durch Suchaktionen der Hitlerjugend aufgefunden und vernichtet wurden. Da, wo dennoch an abgelegenen Stellen Stichstämme hochsitzen, vermochten sie keinen Schaden anzurichten.

Wahr. (Revolver in Kinderhand.) In einem Hause der Friedhofstraße spielte am Sonntag vormittag der bei der Familie Koller in Pflege befindliche 5jährige Anton Trapp, der sich mit einem 19jährigen Jungen allein in einem Zimmer befand, mit einem auf dem Tisch liegenden Revolver. Bevor der Junge dem Kleinen die Schusswaffe aus der Hand nehmen konnte, ging ein Schuß los und traf den 5jährigen Knaben in den Hals. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind alsbald verstarb.

Eichbach b. Freiburg. (Vom Ertrinkungstod gerettet.) Ein 5jähriger Junge fiel in den Eichbach und wurde von dem Wasser mit fortgerissen. Kurz entschlossen sprang die Mutter des Jungen ins Wasser und konnte ihr Kind vom Tode des Ertrinkens retten.

Singen a. S. (Unglücklicher Schütze.) Ein 16jähriger Barocke dantierte mit einem Koinfolibrigen Gewehr und traf dabei durch einen unglücklichen Zufall einen 15jährigen Jungen in den Oberarm. Der Junge mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Der ungewollte Täter nahm sich den Vorfall so zu Herzen, daß er sich einen tödlichen Schuß in die Herzgegend beibrachte.

Sport

Leichtathletik-Untergauvergleichslauf

Das Ergebnis ist recht zufriedenstellend, da der Untergau 401 (Calw) über eine Anzahl guter Sportlerinnen verfügt, die er durchweg auf den ersten Plätzen zu finden.

Endergebnis:

Jungmädler: 1. Untergau 401 (Calw) mit 1771 Punkte; 2. Untergau 426 (Horb) mit 1371 Punkte; 3. Untergau 126 (Freudenstadt) mit 1522 Punkte.

BDM.: 1. Untergau 401 mit 2890 Punkte; 2. Untergau 126 mit 2765 Punkte; 3. Untergau 426 mit 2552,5 Punkte.

BDM.-Wert: 1. Untergau 401 mit 4122,5 Punkte; 2. Untergau 426 mit 3269,5 Punkte.

WM.-Staffel: 1. Untergau 426 mit 36,4 Sek.; 2. Untergau 401 mit 37,1 Sek.; 3. Untergau 401 mit 37,9 Sekunden.

BDM.-Staffel: 1. Untergau 126; 2. Untergau 401; 3. Untergau 426.

BDM.-Wert: 1. Untergau 401.

Bestenliste der Jungmädler

60-Meterlauf: 1. Friedrich Anneliese, Untergau 401, 8,3 Sek.; Ballweitwurf: 1. Koft, Emma, Untergau 401, 45 Meter; 2. Reichert, Maria, Untergau 401, 43 Meter.

Weitsprung: 1. Reinhardt, Renate, Untergau 401, 4,21 Meter; 2. Wolf, Edith (Nagold), Untergau 401, 4,05 Meter; 3. Jg. Eise, Untergau 401, 4 Meter.

Hochsprung: 1. Reinhardt, Renate, Untergau 401, 1,10 Meter; 2. Jg. Eise, Untergau 401, 1,10 Meter.

BDM.:

100-Meterlauf: 1. Spindler, Edith, Untergau 126, 14,1 Sek.; 2. Hafner, Amalie (Nagold), Untergau 401, 14,2 Sek.

Weitsprung: 1. Hafner, Amalie (Nagold), Untergau 401, 4,50 Meter; 2. Ehr, Hilde, Untergau 401, 4,40 Meter.

Hochsprung: 1. Hafner, Amalie (Nagold), Untergau 401, 1,25 Meter; 2. Jg. Mona, Untergau 401, 1,20 Meter.

Kugelstoßen: 1. Hafner, Amalie (Nagold), Untergau 401, 7,56 Meter.

BDM.-Wert

100-Meterlauf: 1. Gehring, Marianne, Untergau 401, 14,5 Sek.; 2. Knecht, Olga, Untergau 426, 15 Sek.; 3. Schuon, Elisabeth (Nagold), Untergau 401, 15,1 Sek.

Weitsprung: 1. Schuon, Elisabeth (Nagold), Untergau 401, 4,43 Meter; 2. Bauer, Vore, Untergau 401, 4,25 Meter; 3. Gehring, Marianne, Untergau 401, 4,20 Meter.

Hochsprung: 1. Schuon, Elisabeth (Nagold), Untergau 401, 1,20 Meter; 2. Gehring, Marianne, Untergau 401, 1,20 Meter; 3. Bauer, Vore, Untergau 401, 1,20 Meter.

Kugelstoßen: 1. Schuon, Elisabeth (Nagold), Untergau 401, 8,82 Meter; 2. Gehring, Marianne, Untergau 401, 8,41 Meter.

Handel und Verstehe

Reichsbahn-Ausnahmestafel für Frischholz. Die Reichsbahn hat auch in diesem Jahre den Ausnahmestafel 16 b 11 für frisches Holz eingeführt. Er gilt vom 23. September 1940 bis zum 31. Dezember 1940 zwischen allen deutschen Bahnhöfen und begünstigt den Versand von Kiefern, Birnen, Eichen, Buchen, Fichten, Kiefernzweigen, Zweigen, kommt jedoch nur für den Versand von Stängeln bei Aufgabe als Frachtgut oder Eilgut zur Anwendung.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 1. Oktober

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) 44,5-45,5, b) 40-41,5, c) 34-36,5; Bullen a) 42-43,5, b) 38-39,5, c) 32; Kühe a) 41-43,5, b) 36-39,5, c) 25-33,5, b) 15-24; Färsen a) 43,5-44,5, b) 37,5-40,5, c) 32-34; Kälber a) 59, b) 57-59, c) 46-50, b) 30-40; Lämmer und Hammel b) 48-49, b2) 46-47; Schafe a) 39-42, b) 32-35, c) 18-26; Schweine a) und b) 57,5, b2) 66,5, c) 54,5, b) 51,5, c) und f) 49,5, g) 57,5.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 1. Oktober. Ochsenfleisch 1. 77, 2. 69; Bullenfleisch 1. 77-80, 2. 69; Kalbfleisch 1. 90-97; Hammelfleisch 1. 93-96, 2. 83; Schweinefleisch 1. 76. Marktverlauf: Alles lebhaft.

Schwäbischer Schweinepreis vom 1. Oktober. Zufuhr 24 Milchschweine, 3 Fäuler. Preise für Milchschweine: 24-30 RM, das Stück, Marktverlauf: flau.

Schweinemärkte. Kälber: Zufuhr 125 Milchschweine, 25-31 RM. - Kälber beim: Zufuhr 79 Milchschweine, 4 Fäuler. - Fäuler: Zufuhr 273 Milchschweine, 3 Fäuler. Preise: Milchschweine 28-60, Fäuler 84-116 RM je Paar.

Verlag v. „Der Gesellschaftler“: G. W. Zaiser, Zug, Postfach 10, zugl. Verlagsleiter; verantwortl. Schriftleiter: Greg. Schamp, Nagold. Bat. 10. Preis für Nr. 4 1/2 Pf.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung über die Pferdevormusterung 1940

1. In der Zeit vom 8.-21. Oktober 1940 findet im Kreis Calw die regelmäßige Vormusterung der für militärische Zwecke brauchbaren Pferde statt.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung vorzuführen, mit Ausnahme der

- a) seit 1. Januar 1938 geborenen Pferde, b) geförnten Hengste, c) Pferde, die auf beiden Augen blind sind, d) Pferde unter 135 cm Stockmaß, e) Stuten, die in das Hauptstammbuch der zuständigen Züchtervereinigung eingetragen sind.

Nicht vorzuführen sind außerdem die zur Zeit nicht marktfähigen und die an einer übertragbaren Seuche leidenden oder einer solchen verdächtigen Pferde. Für sie ist das Zeugnis eines beamteten Tierarztes oder in Ausnahmefällen eine ämtliche Bescheinigung des Bürgermeisters beizubringen.

Tragende Stuten sind nur dann nicht vorzuführen, wenn sie über 9 Monate tragend sind. Als Nachweis genügt die Vorlage des Deckscheins.

II. Die Besitzer vorführungspflichtiger Pferde werden durch die Bürgermeister persönlich geladen. Falls ein solcher Pferdebesitzer keine Einladung erhalten sollte, ist er verpflichtet, sich umgehend an den zuständigen Bürgermeister zu wenden. Ort und Zeitpunkt der Vormusterung wird den Pferdebesitzern durch die Bürgermeister bekanntgegeben.

Pferdebesitzer, die ihre vorführungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, werden bestraft; außerdem werden die Pferde auf ihre Kosten zwangsweise herbeigeführt. Befreiungsanträge wären in Ausnahmefällen schriftlich an die Bürgermeister zu richten und mit den erforderlichen Beweismitteln zu belegen.

Calw, den 1. Oktober 1940

Der Landrat.

Wegfall der Futtermittelscheine für Schweine

Mit sofortiger Wirkung werden Futtermittelscheine für Schweine an nichtlandwirtschaftliche Tierhalter nicht mehr ausgegeben. Inhaber von Futtermittelscheinen für Schweine werden nach Möglichkeit bis Ende dieses Jahres noch mit Futtermitteln beliefert werden; mit Beginn des Jahres 1941 kann jedoch mit weiteren Zuteilungen nicht mehr gerechnet werden.

Aus diesem Grund wird nichtlandwirtschaftl. Schweinehaltern empfohlen, Ferkel oder Läufer zur Mast nur dann einzustellen, wenn die Mast ohne Zukauf von Futtermitteln durchgeführt werden kann.

Calw, den 28. September 1940.

Der Landrat.

- Ernährungsamt Abt. B -

Apello-Silber Mineralwasser-Limonade mit Zitronenaroma und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Mostobst-Bestellungen

nimmt entgegen Grießhaber 3. Stern - Nagold.

Taschenrechner und Rechenbücher

vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold

Braun's Küchenfarben beim Kochen, Backen u. Einmachen in vielen gebräuchlichen Farbtönen (Eigelb, Erdbeerrot, Grün, Schokoladenbraun, Zuckercouleur usw.) Flüssig u. in Pulver. Auch so gut wie die bekannten Dyer's Stofffarben.

Tonfilm-Theater Nagold Voranzeige! Nur Donnerstag und Freitag 19.30 Uhr Das Tagebuch der Baronin. Das Kino beginnt von jetzt ab stets um 19.30 Uhr.

Bin an das Fernsprechnetz unter Rufnummer 169 angeschlossen. Georg Dengler, Schuhgeschäft, Ebhausen

Nagold-Bad Cannstatt, den 1. Oktober 1940 Am 30. September starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nefte Dr. Carl Metzger Regierungsveterinärarzt In tiefem Leid Julie Schaechterle Witwe geb. Metzger, Bad Cannstatt Maria Gnad Witwe geb. Metzger, Walblingen Ernst W. Metzger, Union USA. Marie Metzger Witwe, Bad Cannstatt Dr. August Honeker, Regierungsveterinärarzt, Freudenstadt Trauerhaus Bad Cannstatt, Hallstraße 29 Beerdigung Donnerstag, 3. Oktober, 15 Uhr, Bad Cannstatt, Steigfriedhof.

Deutsche Reichslosterie Die Gewinnzahlen 50000, 100000, 200000, 400000. J. Schweickert Stadt Lotterie Einmacherei Stuttgart Marktstr. 6, Postfach-K. Stuttgart 8111

Mädchen von heute Mütter von morgen. Buchhandlung Zaiser, Nagold

Empfehle billige Trauben Preiselbeeren Quitten und nochmals Pfirsiche schöne Tomaten G. Lächler Obst und Gemüse.

Aufklärung über Knoblauch. Ein Pfund ist bekanntlich präzisieren mit Proben von Knoblauch-Pflanzen in Uspischen u. Drog.

Nagold Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für Oktober/Dezember werden am Donnerstag, den 3. Okt. 1940, von 14-18 Uhr im Rathaus (Vollzeits.) ausgegeben. Der Bürgermeister. Zwei gute Zug-Pferde mittl. Alters steht dem Verkauf aus. Angebote wolle man unter Nr. 555 an die Geschäftsstelle d. Blts. richten.

Junges Mädchen tagsüber zur Mithilfe im Laden für sofort od. später gesucht. Foto Seeger, Nagold Suche für meinen Haushalt per sofort oder später ein Mädchen Erich Hettich, Bablingen Bäckerei-Konditorei. Inzerieren heißt profitieren!



Seenaufbau der USA.

In den imperialistischen Kriegen der USA, die zwar den Amerikanern am wenigsten bekannt sind, dafür aber ihnen immer wieder Bestätigung im Atlantik und im Pazifik einbrachten, war die Kriegsmarine die Trägerin dieser imperialistischen Expansion. Sie schuf die Voraussetzungen für den amerikanischen Stützpunktsystem in Hawaii, auf Guam, auf den Philippinen oder auf der Ostküste der USA, in Portorico, Panama oder Kuba. Immer dann, wenn es galt, an wichtigen Punkten der westlichen Hemisphäre Fuß zu fassen, trat die amerikanische Flotte auf, und sei es auch nur, um bei der Angliederung von Revolutionen die entscheidende Bühnenrolle zu spielen. Amerika hat überhaupt nur einmal ohne die Mittel der Seemacht Expansion getrieben. Das war bei der Erwerbung von Alaska, das seinerzeit von Russland praktisch zum Preis eines Butterbrotes erworben werden konnte.

Die USA-Marine, von früh auf in einem solchen imperialistischen Einsatz gefühlt, verdankt, wie die „Leipziger Nachrichten“ hervorheben, ihre Größe jenen entscheidenden Jahren, die dem Kriegseintritt Amerikas 1917 vorangingen. Damals wurden die Grundlagen für ein Flottenprogramm festgelegt, unter der These, keine andere Flotte solle der amerikanischen in Zukunft überlegen sein. Unter diesem Geheiß entwickelte sich die Kriegs- und Nachkriegsflotte der USA. Sie ging aus den verschiedenen internationalen Flottenabmachungen (Sieglerin hervor). Sie führte in der Welt in der Klasse der Schweren Kreuzer und Zerstörer. In einer Zeit, wo die USA nur auf den Pazifik zu schauen pflegte, mußte ihre Schlachtflotte, die der englischen an Stärke gleich, unter dem Gesichtspunkt überlegen erscheinen, daß sie tatsächlich nur für einen Ozean und nicht für alle Meere bestimmt war.

Die Periode, in der die USA die Flottengleichheit mit der stärksten Marine als höchstes Ansehen, ging in jenem Augenblick zu Ende, da die Zeit der Flottenbegrenzungen vorüber war. Es waren die Amerikaner, die den Schritt aus dieser Entwicklung zuerst taten. Wenn die Welt keine qualitativen und quantitativen Begrenzungen anerkennen wollte, waren die Flottenimperialisten der USA sofort bereit, diese einmal gültigen Grenzen weit hinter sich zurück zu lassen und sich auf dem Gebiete des Flottenbaues Zahlenverhältnissen zu nähern, die bis dahin für unmöglich oder mindestens für unpraktisch gehalten wurden. Nicht mehr Flottengleichheit mit der jeweils größten Seemacht ist heute amerikanische Parole, sondern die Überlegenheit unter allen Umständen. Dies wird kam das Wort der Regierungpropaganda von der Bedrohung der USA durch Aggressoren im Westen und Osten ihres Kontinentes bestens entgegen. Über Nordamerika ergießen sich von Zeit zu Zeit Rüstungsboten seines Präsidenten, die die verschiedensten Varianten einer Begründung für den Ausbau der amerikanischen Landesverteidigung als Gebot der Vorsicht anführen. Dabei spielen alle nur denkbare möglichen und unmöglichen Probleme eine Rolle. Sie sind nicht wirkungslos in den Staaten verhallt, denn die parlamentarischen Körperschaften des Landes haben nicht geahnt, praktisch alle Wünsche der Regierung in dieser Hinsicht zu erfüllen. Es konnte nicht ausbleiben, daß die amerikanische Marine, die neben der nicht selbständigen Luftwaffe die bestedteste militärische Einrichtung beim Volke ist, losgelassen den Rahm der ganzen Aufrüstung abschöpfte.

Denn was ihr jetzt als Endziel einer auf sieben Jahre festgelegten Entwicklung vorgezeichnet wird, bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Schaffung der größten Flottenmacht, die die Welt jemals und zu allen Zeiten gesehen hat. 688 Kriegsschiffe sollen 1947 auf Atlantik und Pazifik schwimmen. Sie werden mit 400 000 Mann bemantelt sein. Die Flotte wird allein über 30 Schlachtschiffe zählen. Man kann eine solche Flotte nur mit der Größe der englischen im Jahre 1914 vergleichen. Aber allein die Tatsache, daß damals die englische Flotte an Mannschaften 150 000 Mann zählte, läßt erkennen, um wie vieles die neue amerikanische Marine stärker sein wird.

Die sieben von Roosevelt unterzeichnete Wehrvorlage geht auf der maritimen Ebene den Bau von 200 Kriegsschiffen vor, die einen Gesamtwert von fast 4 Milliarden Dollar haben werden. Eine Stunde nach der Unterzeichnung werden die Aufträge für diese Schiffe vergeben. Es handelt sich um 7 weitere Schlachtschiffe, 8 Flugzeugmutterchiffe, 27 Kreuzer, 115 Zerstörer und 43 U-Boote. Aus allen diesen verschiedenen Forderungen und Bewilligungen ergibt sich ein Neubauprogramm von 17 Schlachtschiffen, 13 Flugzeugmutterchiffen und Flugzeugmutterchiffen, 39 Kreuzern und unvollständigen Zerstörern und U-Booten, nicht gerechnet die Hilfschiffe aller Art, die Mutterchiffe für Zerstörer und U-Boote, die Werkstoffschiffe, die Transportschiffe und die getarnten Kriegsschiffen, zu denen unter anderem zwei Passagierdampfer für den Stillen Ozean gehören, die bei einer Verdrängung von 35 000 Tonnen in ihrem Aufbau bereits zu Flugzeugträgern in Kriegszeiten bestimmt werden. Diese getarnten Dampfer sollen im Kriegsfalle 75 Flugzeuge tragen können. Sie erhalten von Anfang an ein großes, im Frieden für Sportzwecke verwendbares Landdeck, Raketen für Geschütze und Flak und führen die Schornsteine heimlich wie richtige Flugzeugträger.

Das forcierte Rüstungstempo der USA ist aber nicht nur quantitativer Natur. Auf der qualitativen Ebene ist es gleichermäßen bemerkenswert. Den Schritt zu 45 000-Tonnen-Schlachtschiffen hat Amerika bereits im vorigen Jahre getan. Es baut jetzt nur noch solche Schlachtschiffe. Aber es denkt bereits an Uebererschiffen von 50 000 Tonnen. In den Staaten war vor einiger Zeit die Frage ventiliert worden, ob es nicht richtig sei, noch größere Kleinen von 65 000 bis 80 000 Tonnen zu bauen. Man dachte dabei an die Aufstellung von 50-Zentimeter-Geschützen. Solche überdimensionalen Schiffe hätten nach amerikanischer Berechnung über 120 Millionen Dollar pro Schiff gekostet. Aber nicht die Summe hat die Amerikaner vom Bau solcher Giganten Abstand nehmen lassen, sondern die Tatsache, daß innerhalb 8 bis 10 Jahre verziehen würden, bis solche Schiffe in Dienst gestellt werden könnten.

Dieser überstürzten Flottenausbau begleitet eine Vertiefung aller bisherigen Flottenbasen und die Einrichtung neuer Stützpunkte, zu denen England ja durch die postweise Abtretung auf 99 Jahre loszulassen das Rohmaterial geliefert hat. Während die parlamentarischen Institutionen noch vor einem Jahre die Flottenwünsche auf Bewährung von Geldern zum Ausbau von Guam ablehnten, sind im Etat von 1940/41 die Mittel dazu bewilligt worden. Die Marine denkt daran, hier durch Befestigungen im Werte von 250 Millionen Dollar ein Weidwader von

Die Rüstegruppierung im Fernen Osten (Kartendienst, E. J. M.)



3 Seemächten zu erleben. Auf der Atlantikseite wird der Stützpunkt in der Bucht von Guantamamo auf Kuba verstärkt. Besondere Bedeutung aber legt man auf die Befestigung des Hafens von New York. New York ist der Sitz großer Schiffsbauanstalten. Sehr soll es der maritime Schutz von New York werden. Man plant dort die Errichtung eines zweiten Gibraltar, wobei der gewählte Name wohl an die guten Zeiten jener englischen Festung und nicht an die augenblicklichen erinnern soll. Forts sollen hier gebaut werden und der Hafen so erweitert, daß er praktisch später einmal den größten Teil der Atlantikflotte aufnehmen vermag.

Die Vereinigten Staaten ziehen sich auf der maritimen Ebene das schwerste Panzerkleid an, das ein Land jemals besessen hat. Sie müssen wissen, wie sie es finanzieren. Wie sie es in sechs oder sieben Jahren fertigbringen wollen, ist ihre Sorge. Die Tatsache des sehr langen Schiffsbauzeitraumes scheint der Verwirklichung arg im Wege zu stehen. Denn Bauzeiten von 5 bis 7 Jahren für Schlachtschiffe, von 4 Jahren für leichte Kreuzer und von 3 Jahren für Zerstörer, wie sie bisher in der USA, die Regel waren, sind nicht geeignet, den Wunschtraum nach einer solchen gigantischen Flottenmacht in den nächsten Jahren verwirklichen zu lassen.

La-Plata-Konferenz

Paraguay und Bolivien sollen Anschließ an den Atlantik erhalten

Es ist durchaus kein Zufall, daß der letzte größere Krieg auf dem Boden Südamerikas zwischen den beiden Staaten geführt wurde, die als einzige unter den zahlreichen Ländern des Festlandes keinen unmittelbaren Zugang zum Meer haben. Paraguay und Bolivien waren bisher die unzufriedensten Staaten des Erdteils. Sie haben zusehends, weil sie vom Meer abgeschnitten sind, besonders schwierige Erzeugungs- und Außenhandelsbedingungen. Die Lebenshaltung, besonders in Paraguay, ist entsprechend geringer als in den glücklicheren Staaten mit Ozeanzugang. Alle ihre Landeserzeugnisse, die sie ins überseeische Ausland verkaufen, müssen über das Gebiet von Nachbarstaaten, und Waren aus Übersee können sie nur über fremdes Hoheitsgebiet beziehen. Während Bolivien noch einen verhältnismäßig kurzen Weg durch chilenisches Gebiet bis zum Stillen Ozean zu bewältigen hat, ist das westlicher liegende Paraguay wesentlich weiter vom Atlantischen Ozean entfernt. Der jahrzehntelange Kampf um den Chaco, den Paraguay 1936 siegreich gegen Bolivien beendete, war daher ein Kampf um die Erweiterung des Lebensraumes, ein Ausbruch aus der räumlichen und wirtschaftlichen Enge.

Schon beim Friedensschluß, der unter tatkräftigem Beistand Argentiniens zustande kam, zeigte es sich, daß die Nachbarn recht gutes Verständnis für die besonderen Nöte der beiden Kampfpunkte hatten. Besonders die atlantischen Staaten am La Plata, Argentinien und Uruguay, haben in der Folge viel nachbarliche Freundschaft bewiesen, und wenn nicht alles trägt, werden sowohl Paraguay als auch Bolivien nunmehr ihren Zugang zum Atlantischen Ozean erhalten. Ausgänge zum Pazifik hätten wenig praktischen Wert; die Außenwirtschaftsbeziehungen der beiden Länder liegen nicht in Asien oder Australien, sondern in Europa.

In Auswirkung dieser Entwicklung baut Bolivien mit argentinischer Hilfe eine Bahn von argentinisch-bolivianischen Grenzort Yacuiba (im äußersten Norden Argentiniens) nach Santa Cruz (im Herzen Bolivien). Die erste Teilstrecke von Yacuiba nach Villamontes in Süd Bolivien ist dieser Tage in Angriff genommen worden. Damit gewinnt Bolivien den Anschluß an das argentinische Eisenbahnetz, also unmittelbare Bahnverbindung nach Buenos Aires und zugleich eine gute Verbindung zum schiffbaren Parana-Fluß, der in das La-Plata-Becken mündet.

Uruguay dagegen hat durch umfangreiche Erweiterungsarbeiten den Hafen von Colonia (gegenüber Buenos Aires am La Plata) zum leistungsfähigen Ueberseehafen ausgebaut und für den Warenumschlag nach Paraguay und nach Bolivien Freizeigen eingerichtet. Die beiden Länder haben damit ihren Seehafen am Atlantik erhalten. Die Anfang Oktober nach der Hauptstadt Uruguays, Montevideo, eintreffende Kanterley der fünf Staaten Argentinien, Brasilien, Uruguay, Paraguay und Bolivien wird auch über den Transitverkehr nach den beiden Binnenstaaten im einzelnen beraten. Sie sollen besonders günstige Frachttarife und auch formale Erleichterungen erhalten. Diese Konferenz wird ferner über eine noch engere wirtschaftliche Zusammenarbeit der fünf Länder beraten. Ihre Beschlüsse sind auch als Gegengewicht gegen die auffälligen Bemühungen der Vereinigten Staaten um Paraguay und Bolivien zu werten.

Argentinien und Brasilien haben übrigens schon gleich nach der jüngsten Panamerika-Konferenz von Havana Verhandlungen untereinander aufgenommen mit dem Ziel, einen

möglichst großen Teil ihrer Ausfuhrüberschüsse unter sich zu tauschen. Diese Bemühungen richten sich gegen die in Havana durch eine Resolution bekräftigte Absicht Washingtons, die Verwertung der über-amerikanischen Ausfuhrüberschüsse in seine Hand zu bekommen. Es ist zwar bisher nicht bekannt geworden, was aus diesen Verhandlungen der beiden größten Südamerikastaaten geworden ist. Sicher ist nur, daß die schon für August angelegte gewöhnliche La-Plata-Konferenz mit Rücksicht auf diese Verhandlungen auf Anfang Oktober vertagt worden ist, so daß man absondern näheres wird erfahren können.

Es ist anzunehmen, daß auf der bevorstehenden Konferenz in Montevideo auch die schon lange fertiggestellten Sonderabkommen zwischen Argentinien und Paraguay noch einmal durchberaten werden, welche schon 1939 im Anschluß an den neuen Handelsvertrag zwischen beiden Ländern abgeschlossen werden sollten. Dieser Handelsvertrag, den der vor kurzem mit seinem Flugzeug verunglückte Präsident von Paraguay, General Estigarribia, nach dem siegreichen Abschluß des Chaco-Krieges mit der argentinischen Regierung vorbereitete und nach längerem Verhandlungen auch abschließen konnte, hat eine wesentlich engere wirtschaftliche Verbindung zwischen den beiden Ländern geschaffen, als sie sonst zwischen den südamerikanischen Staaten besteht. Durch eine großzügige Grenzrevision am Bicomanofluß hat Argentinien an Paraguay ein größeres, bisher kritisches Grenzgebiet abgetreten. Der Handelsvertrag brachte sodann das Ueberkommen über die Errichtung einer Niederlassung der argentinischen Banco de la Racion in Paraguay. Diese Niederlassung genießt Exterritorialität, hat ein eigenes Grundkapital von 7 Millionen argentinischen Pesos und hat die Rechte einer juristischen Person. Die Niederlassung hat die gleichen Rechte wie alle anderen Banken Paraguays, ihr innerer Betrieb richtet sich aber ausschließlich nach den Weisungen der Bankleitung in Buenos Aires. Diese enge Zusammenarbeit auf bankpolitischem Gebiet richtet sich deutlich gegen den Plan einer unter U.S.A.-Einfluß stehenden Panamerika-Bank. Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr, Abkommen über einen ausgedehnten kulturellen Austausch, Erleichterungen für den Durchgangsverkehr von Einwandernern nach Paraguay enthält der Vertrag ebenfalls. Er enthält jedoch nicht die bereits genannten Sonderabkommen über die Errichtung von Freihandelszonen in Buenos Aires und Muncion (der Hauptstadt Paraguays), über den freien Handelsverkehr mit Vieh zwischen beiden Ländern, über die Ausbaggerung und Kennzeichnung der Fahrtrinne der beiden größten Flüsse Paraguay und Parana und die Gleichstellung der Schifffahrt unter argentinischer und paraguayischer Flagge hinsichtlich der Begünstigungen durch die beiderseitigen Flussschiffahrtsbestimmungen. Diese wichtigen Fragen werden jetzt auf der La-Plata-Konferenz noch einmal behandelt werden. Alle diese Bemühungen verfolgen im Grunde den Zweck, die nachteiligen Auswirkungen zu mildern, welche durch die Abschließung vom Ozean für Paraguay und Bolivien bisher entstanden waren. In solcher Stärkung der freundschaftlichen Zusammenarbeit am La-Plata-Becken sieht man zugleich das beste Abwehrmittel gegen das weitere Vordringen des U.S.A.-Einflusses.

Dr. H. F. G.

Kleine Nachrichten

Gebrauch der deutschen Sprache in Luxemburg. Nach der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung über den Gebrauch der deutschen Sprache in Luxemburg sind ab 1. Oktober sämtliche Aufschriften und jede Keffame in französischer Sprache durch die deutsche Sprache zu ersetzen.

Neue deutsch-jugoslawische Wirtschaftsvereinbarungen. Im Laufe der zur Zeit in Belgrad stattfindenden Verhandlungen des deutschen und des jugoslawischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen sind mehrere Vereinbarungen unterzeichnet worden, die für die weitere Entwicklung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen von erheblicher Bedeutung sind.

Goethe-Medaille für Professor Roland Scholl (Dresden). Der Führer hat dem o.ö. Professor em. Dr. phil. Roland Scholl in Dresden aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der organischen Chemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

General Franco vier Jahre Staatschef. Am Dienstag feierte Spanien den „Tag des Caudillo“ mit großen Festlichkeiten. Am 1. Oktober 1936 wurde General Franco offiziell zum Staatschef Spaniens ernannt.

Portugiesischer Africadampfer nach Gibraltar verschleppt. Wie in Lissabon verlautet, ist der portugiesische Africadampfer „Quanza“ auf der Reise von Mexiko nach Lissabon von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Gibraltar verschleppt worden, wo die Engländer die an Bord befindlichen Vorkräde raubten.

Verschiedenes

Der Sternenhimmel im Oktober 1940

Im Monat Oktober befindet sich die Sonne im Tierkreiszeichen der Waage und tritt am 23. Oktober in das Zeichen des Skorpions; die Tageslänge nimmt in unserer Zone um fast zwei Stunden ab, so daß am 31. zwischen Sonnenauf- und untergang 9 Stunden 39 Minuten liegen. Der Mond ist der Erde am nächsten am 1. und 30. Oktober und am fernsten am 15. Am gleichen Tage fallen aus dem Sternbild des Widlers bekanntere Sternschnuppen.

Der Neumond am 1. Oktober bringt aber noch eine zweite Besonderheit, nämlich eine totale Sonnenfinsternis, die freilich in Europa nicht zu beobachten ist. Als totale Finsternis ist sie sichtbar im nördlichen Teil von Südamerika, im Südatlantik und in Südafrika. Auf diesen Neumond am 1. Oktober folgt am 8. das erste Viertel; am 16. Oktober Vollmond; am Tage danach bietet sich ein schöner Anblick am Himmel, wenn der fast noch volle Mond ganz nahe bei Jupiter und Saturn steht, die ja beide hell genug sind, um sich gegen ihn durchzusetzen. Am 24. Oktober ist dann letztes Viertel und am 30. Oktober wieder Neumond. Am 28. Oktober ereignet sich am Morgenhimmel das Schauspiel eines Zusammenstoßens von Mond und Venus.

Während von den Planeten der Merkur sich im Oktober im sonnenüberstrahlten Himmelgebiet aufhält, sind Jupiter und Saturn wieder im „Kampf“; am 10. und 11. Oktober begegnen die beiden großen Planeten sich in diesem Jahre zum zweitenmal. Die mehrfache Begegnung der beiden hellen Sterne in den Fischen wird übrigens heute nahezu allgemein als das „Gericht“ angesehen, dessen alte ehrwürdige Geschichte als „Stern der Weisen“ schon durch die Jahrtausende geht und die damals im Morgenland fernkundige Männer veranlaßte, nach Palästina zu reisen. Die interessante Himmelserscheinung, die einst als Zeichen für die Geburt des Erlösers, des Messias, gewertet wurde, der „Stern der Heiligen Drei Könige“ beschäftigt auch in unseren ereignisreichen Tagen die Gemüter stark. Keiner der jetzt Lebenden wird diese Himmelserscheinung, die sich in bestimmten Zeitabständen wiederholt, ein zweitesmal erleben; die letzte fand 1682 statt, die vorletzte 1425. Diese bemerkenswerten aller Planetenbegegnungen spielt sich auch in diesem Jahre in der Gegend des Fischenhimmels ab, in der die Planeten auch im Jahre 7 vor Christi Geburt standen. Damit wird erneut unterstrichen, daß die wissenschaftlich längst erwiesene ist, unsere Zeitrechnung nicht stimmt.

Warum werden die Blätter gelb?

Im Herbst färben sich die Blätter der Laubbäume gelb und fallen schließlich ab. Kohl und blattlos überbauter der Baum den Winter. Diese Herbstfärbung und schließlich der Laubfall ist aber nichts anderes als eine weise Vorkehrungsmaßregel der Natur, eine wirtschaftliche Maßnahme, um während des Winters mit den ausgezeichneten Lebensstoffen hauszubalieren. Wie sieht es nun mit der Herbstfärbung und wie kommt sie zustande?

Wenn man sich das Blatt einer Pflanze einmal genauer ansieht, so zeigt sich, daß es aus Tausenden von einer zarten, durchsichtigen Zellen aufgebaut ist, deren jede von einer zarten, durchsichtigen Wand, der Zellwand, umgeben und mit Protoplasma, dem Lebensstoff der Pflanze, gefüllt ist. In dieses Protoplasma ist der Zellkern eingebettet, der das Blattgrün und die pflanzlichen Farbstoffe enthält. Dem Blattgrün, wissenschaftlich Chlorophyll genannt, verleiht das Blatt seine grüne Färbung. Zerlegt man nun auf chemischem Wege das Blattgrün, so zeigt sich, daß es in einen gelben und einen blaugrünen Farbstoff zerfällt. Der blaue Farbstoff aber enthält die für das Weiterleben der Pflanze wichtigsten Stoffe: Stickstoff und Magnesium. Um mit ihnen hauszubalieren, zieht die Pflanze im Herbst den blauen Farbstoff aus den Blättern zurück. Er strömt also durch die Blattadern wieder in die Zweige und in den Stamm des Baumes, um hier während der harten Jahreszeit das Leben zu erhalten. Nach diesem Zurückfließen aber bleibt in den Blättern nur noch der gelbe Farbstoff übrig, der dem Laub seine herbstliche Färbung gibt.

Auch die Rot- und Braunfärbung des Laubes vollzieht sich auf ähnliche Weise. Die Blätter der Eichen oder des wilden Weins sind dafür ein Beispiel. Wenn die weissen Blätter den von ihnen zur Atmung aufgenommenen Sauerstoff nicht mehr verarbeiten können, so bewirkt der überschüssige Sauerstoff eine Zersetzung der Zellfarbstoffe, wobei sich neue rote und braune Farbstoffe bilden.

Der herbstliche Laubfall ist durchaus kein Zeichen des Absterbens, sondern der Ausdruck des Selbsthaltungstriebes in der Natur. Warum wirft der Baum im Spätherbst seine Blätter ab? Es ist dies der beste Schutz vor übermäßiger Verdunstung, die ohne den Laubfall die Pflanze im Winter vernichten würde. Durch die Blattflächen gibt die Pflanze ständig Feuchtigkeit ab, was aber eine einlösende Wässerereinnahme aus dem Boden

notwendig macht. Ist nun der Boden gefroren, so können die Wurzeln kein Wasser mehr aufnehmen, und die Pflanze muß mit ihrem im Stamm vorhandenen Reservestoffen auskommen. Das macht folgerichtig eine Beschränkung der Verdunstung notwendig, die sich im Abwerfen der Blätter äußert.

Auch der Lichtmangel wirkt sich auf das Verhalten der Pflanzen im Herbst aus. Daher kommt es, daß in südlichen Ländern die Laubbäume nur verhältnismäßig kurze Zeit im Jahre laublos stehen, während es bei uns oft ein halbes Jahr dauert. Denn bei Lichtmangel werden die Lebensvorgänge langsamer und hören schließlich ganz auf. Darum werden die Blätter, die das Licht zur Entfaltung brauchen, rechtzeitig abgeworfen. So schützt sich Baum und Strauch gegen altnu großen Kräfteverbrauch, um im Frühjahr mit starken jungen Lebensäften das Laubdach wieder aufzubauen.

Kokkaskanien und Bucheckern

Die Kriegszeit gibt jedem Viehhalter Veranlassung, sich nach Möglichkeit einen zureichenden Bestand an Futtermitteln durch Baumfrüchte, wie Eichen, Kokkaskanien und Bucheckern zu beschaffen. Bucheckern sind zwar grundsätzlich zunächst zur Deloerwertung zu sammeln und zu verarbeiten; doch auch Eichen und Kokkaskanien besitzen so große Futterwerte, daß das Sammeln von erheblichem Vorteil für die Viehhaltung ist. Zu beachten bleibt die Frage, welche Tierarten damit gefüttert werden dürfen. Schweine, Schafe und Ziegen nehmen frische, ungehäutete Eichen gern auf, je Tag und Stück verabreicht man am besten bis zu 1,5 Kilogramm davon, je nach den übrigen Futtermittelmengen. Pferde sollten nicht mehr als 3 Kilogramm frische oder 1,5 Kilogramm getrocknete Eichen erhalten. Die gleiche Gabe ist auch für Mischfische geeignet, während Rind- und Arbeitsrinder bis zu 3,5 Kilogramm frische und 2 Kilogramm getrocknete Eichen erhalten können. Hochtragenden Kühen und Säugen darf man jedoch keine Eichen geben. Auch bei Legehühnern wird besser von der Eichelfütterung abgesehen. Das Rindvieh gewöhnt sich leicht an frische Kokkaskanien, die für das Milchvieh in täglichen Mengen bis zu 5 Kilogramm, für Mastriinder bis zu 10 Kilogramm verfüttert werden können. Auch ältere Jungtiere nehmen kleinere Mengen auf. Pferde dürfen bis zu 3 Kilogramm Kokkaskanien erhalten, allerdings gewöhnen sie sich schwerer als anderes Vieh daran. Schafe, Ziegen und Schweine sind mit täglich 0,5 Kilogramm zu versorgen, wobei darauf zu achten ist, daß die als Schweinefuttermittel bestimmten Kokkaskanien mit Kartoffeln zusammen gedämpft werden müssen. Gefochte und gequellte Kokkaskanien eignen sich schließlich auch als Mastfutter für Karpfen. Am zweckmäßigsten ist die Fischeverfütterung von Eichen und Kokkaskanien.

Die künstlichen Borsten

Auf der Leipzig'er Frühjahrsmesse wurden künstliche Borsten, aus Kohle entwickelt, zum erstenmal gezeigt. Vor kurzem ist schon mit ihrer Großherstellung begonnen worden, da sie sich im Vergleich mit Naturborsten als überlegen zeigen. Für jeden Verwendungszweck kann man Kunstborsten in beliebiger Länge herstellen; dabei brauchen sie nicht erst herzustellen oder gereinigt zu werden. Was diese Erfindung volkswirtschaftlich für uns bedeutet, geht daraus hervor, daß Deutschland im Jahre 1938 für rund 12 Millionen RM. an Borsten und Kohlhäuten einführte. Es gibt zwei Arten dieser Kunstborsten mit verschiedenen Eigenschaften: Die hellen Perluran-Borsten eignen sich besonders zur Herstellung von Bürsten, bei denen eine hohe Biege- und Knickfestigkeit notwendig ist, also für Haushaltsbürsten, Bürsten zum Spülen von Gläsern, Flaschen und dergleichen. Die dunklen PCL-Borsten sind völlig unempfindlich gegen Wasser, außerdem säurefest; sie widerstehen jodreichen Säuren, Alkalien, Fetten, Ölen und Alkoholen. Während die Perluran-Borsten eine kurze Erhitzung bis zu 150 Grad vertragen und gegen Temperaturen bis zu 150 Grad beständig sind, schrumpfen die PCL-Borsten bei Temperaturen von über 60 Grad ein und verlieren ihre Festigkeit. Außer für chemische Zwecke sind sie aber für Kleider-, Haar- und Kugelbürsten sowie für Haushaltsbürsten vorzüglich verwendbar.

Der Zuspätkommen im Kleidergeschäft

Die Rechtsaktion des Herrenschneiderhandwerks zur Sachwert-erhaltung auf dem Bekleidungsgebiet findet vom 26. September bis zum 1. Dezember 1940 statt. Wie wir erfahren, haben sich trotz der Überlastung zahlreicher Betriebe nicht weniger als 6000 Herrenschneiderwerkstätten in dieser Aktion zusammengeschlossen. Diese Werkstätten werden an ihrem Schaufenster oder an sonst gut sichtbarer Stelle das Zeichen der Rechtsaktion führen und sich damit als Werkstätten im Dienste der Sachwert-erhaltung zu erkennen geben. Das Zeichen besteht in einem großen roten Punkt mit einer geöffneten Schallendohere.

Die Aktion wird vom Reichsinnungsverband des Herren-

schneiderhandwerks gemeinsam mit dem Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufsicht veranfaßt. Von diesem wird auch eine kleine Schrift herausgegeben mit dem Titel „Der Kleider-schrank voller Punkte“, die Hinweise auf die Verwendungsmöglichkeit getragener oder ausgemessener Herren-schneiderwerkstätten als auch vom Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufsicht, Berlin NW 7, Friedrichstraße 151, bezogen werden; in letzterem Falle gegen Einzahlung von 10 Rpf. in Briefmarken.

Kurze Sportrundschau

Wichtigst-Kämpfe der Leichtathleten. Zum Abschluß der Saison 1940 trugen die württembergischen Leichtathleten am Sonntag auf dem Platz des VfB Stuttgart berechnete Kämpfe aus, die für die Athleten die letzte Gelegenheit zur Erlangung der Leistungsabzeichen waren. Die Ergebnisse blieben in vielen Fällen hinter den Erwartungen zurück, woran aber in erster Linie die ungünstigen äußeren Verhältnisse schuld waren. Zum Schluß der Wettkampfszeit gab es im Diskus durch Meister Markmann (41,50 Meter) sowie im Kugelstoßen durch den Badener Werkschüler Kiehl, der jetzt für den TB Kornwestheim startete (13,80 Meter), achtbare Leistungen. Auch die Jugend hatte in Staffelläufen die Möglichkeit, ihr Können einer letzten Prüfung zu unterziehen.

Weltrekordmann Rudolf Harbig, der am Sonntag an einem Internationalen Sportfest in Como teilnahm, wurde zum erstenmal von dem italienischen Meister Mario Lanzi über 800 Meter bestigt. Harbig mußte sich in 1:54,7 Minuten mit dem zweiten Platz begnügen, Lanzi durchlief die 800 Meter als Sieger in 1:54,2. Seinen dritten diesjährigen Sieg feierte der Ehlinger Otto Eitel über den italienischen Meister Pevicacqua. Der Ehlinger gewann die 5000 Meter dank seiner größeren Endgeschwindigkeit in 15:03 vor dem Italiener (15:07 Minuten).

Italien setzte im Rad-Ränderkampf gegen Deutschland in Mailand mit 30:32 Punkten. Verschiedene deutsche Fahrer, so u. a. auch Metens und Boggenreiter, litten unter starken Ermüdungserscheinungen. Bei den Amateuren startete auch Scharf, Stuttgart, der sich aber nur einmal durchsetzen konnte.

Das Endspiel um den Adler-Preis des Reichssofortführers trug am 19. Oktober Baden und Sachsen aus. Baden schlug in Duisburg den Niederrhein mit 9:7 und in Braunschweig war Sachsen mit 10:5 über Niederachsen erfolgreich.

Eugen Wiggel-Stuttgart nahm mit den besten deutschen Turnern an einem öffentlichen Schaunturnen ohne Wertung in Reichenberg teil.

Die deutsche Schwergewichtsmehrkampf im Boxen zwischen Walter Kuehl und seinem Herausforderer Heinz Ratzel findet am 3. November im Berliner Sportpalast statt.

Wiens Gewichtsherausforderer wurden Braunschweiger. Mit einem überzeugenden Sieg über die Staffel von Reichsbahn SS. Breslau holten sich die Gewichtsherausforderer der Polizei Wien am Wochenende den Titel eines Deutschen Mannschafsmehrkämpfers. Die Wiener stellten mit Ausnahme des Leichtgewichtes in allen Klassen die Sieger.

Wirtschaft

Kapitalerhöhung bei der AG. In der Aufsichtsratsitzung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, wurde beschlossen, eine AG auf den 17. Oktober 1940 einzuberufen. Diese Versammlung soll über die Erhöhung des Aktienkapitals um 40 Millionen RM. auf 100 Millionen RM. beschließen. Die alten Aktien sollen die neuen Aktien im Verhältnis 1:3, d. h. eine neue Aktie auf drei alte Aktien, bezichen können.

Ermals 4prozentige Pfandbriefe. Die Pfälzische Hypothekendarf, Ludwigshafen a. Rh., hat nach der Zulassung von 20 Millionen RM. 4prozentigen Pfandbrieffenpandbriefen Reihe 34 nunmehr den Antrag auf Zulassung von 10 Millionen RM. 4prozentigen Pfandbrieffenpandbriefen Reihe 35 und 5 Millionen RM. 4prozentigen Kommunalobligationen Reihe 5 des Instituts zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse eingereicht. Es ist dies das erste Mal, daß ein 4prozentiger Pfandbrieffen überhaupt ausgegeben wird.

Die 3. Raef Sohn AG, Freiburg i. Br., verteilte für das Geschäftsjahr 1939 auf das RM. von 226.800 RM. eine Dividende von 6 Prozent. Der Reinertrag II werden weitere 10.000 RM. freigegeben, die mit 40.000 RM. in die Bilanz eingelegt ist. Der 3. Raef Sohn AG e. V. wurden 20.000 RM. zugewiesen. Der Reinertrag wird mit 382.000 RM. aufgeführt, denen 200.000 RM. und 200.000 RM. gegenüberstehen. Es verbleibt schließlich zusätzlich einem geringen Vortrag ein Reingewinn von rund 27.000 RM.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Künzelsbrunn (Bez. Dresden)

39]

„Ausgezeichnet!“ lachte Begham. „Das gibt einen Klefenspaß! Nur die Sache mit dem Armenier gefällt mir nicht, obwohl ich dem Frauenzimmer diese Aktion gönne. Für den Kerl ist sie viel zu schade. Es wäre eher was für uns. Wenn Ebbi nicht dicht hält, kann es die bösesten Auswirkungen im Gefolge haben! Vor allem darf es nicht herauskommen, daß wir dahinter stecken! Man hat den Sekret Service schon zur Genüge angeprangert.“

Madochey wehrte ab. „Auf Ebbi können Sie sich voll und ganz verlassen. Es ist nicht das erste Mal, daß ich mit ihm zusammen arbeite. Er ist ein schlauer Bursche, der nur so blöde aussieht. Aber er hat es hinter den Ohren.“

„Ja — was meinst du, Ransome? Wollen wir uns beteiligen?“

„Sie brauchen ja nicht mit nach der Klosterruine zu kommen“, bohrte Madochey von neuem. „Ich benötige nur jemand, der telephoniert, falls sie sich weigern sollte. Natürlich müssen Sie anrufen, solange ich noch vor der Villa halte, damit man sieht, daß nicht ich es bin, der das Telephon-gespräch führt.“

„Aber wie können wir denn wissen, ob Sie Erfolg gehabt haben oder nicht?“

„Ganz einfach. Habe ich die Aktien nicht bekommen, so behalte ich meinen Hut in der Hand, wenn ich das Haus verlasse.“

„Kann man das denn von der Wirtschaft aus feststellen?“

„Ohne weiteres. Sie brauchen nur an dem Ekfenster Ausschauung zu nehmen.“

„Na, gehst du mit, Ransome?“

„Natürlich gehe ich mit. Es betrifft ja unsere uralte Sache. Es handelt sich hier nicht allein um die Aktien, sondern um die Hüttenwerke! Wir haben uns weiß Gott schon zur Genüge dabei blamiert, so daß es wirklich an der Zeit ist, auch endlich einmal einen Erfolg verbuchen zu können.“

„Gut, Madochey. Wir gehen mit. Sie haben doch hoffentlich Ihren Wagen unten? Bei diesem Wetter jagt man keinen Hund hinaus.“

Der Jude nickte.

„Gehen wir.“

Der Regen schwoll fast zu einem Wollenbruch an und legte die Straßen der kleinen Stadt unter Wasser, so daß sich der Staub zu Schlamm verwandelte. Ein stürmischer Passatwind fauchte durch die Gassen und Gäßchen Samsuas, als Grith Raimund mit hastigen Schritten der väterlichen Villa zustrebte.

Gerade als sie das Haus betrat und sich in der Diele den Regen von den Kleidern schüttelte, fuhr draußen ein Auto vor. Sie trat an das Fenster und blickte in den Garten hinaus. Ein Herr, der ihr merkwürdig bekannt vorkam, sprang mit großen Schritten durch den Garten dem Hause zu. Aber soviel das junge Mädchen auch nachdachte, konnte sie sich doch nicht entsinnen, wo sie ihn schon einmal gesehen hatte.

Sie legte schnell den Mantel ab und ging in die Halle hinüber, wo ihr Franz, schon auf halbem Wege entgegenkommend, den Besuch meldete.

„Wie heißt der Herr?“ fragte Grith, die glaubte, sich verhört zu haben.

„Madochey“, antwortete der Diener.

„Madochey! Das war doch der Agent, von dem sie in Rargi auf dem Bahnsteig die Tasche mit den Aktien bekommen hatte! Deshalb kam er ihre auch gleich so bekannt vor. Der hatte heute gerade noch gefehlt! Sie blieb einige

Augenblicke stehen und überlegte. Dann wandte sie sich dem Diener wieder zu.

„Sagen Sie dem Herrn, ich komme sofort.“

Während Franz sich entfernte, blieb sie noch eine Weile am Fenster stehen, um sich darüber klar zu werden, wie sie sich dem Besucher gegenüber verhalten sollte. Was sie in die Tasche wo ihm erhalten zu haben, so konnte sie sich jetzt nicht weigern, die Aktien herauszugeben. Sie waren von Madochey käuflich erworben worden und gehörten somit ihm; oder richtiger gefragt, Madal Bekam der Jude aber gerade jetzt die Aktien zurück, so war es leicht möglich, daß alle ihre so gut ausgeklügelten Pläne scheiterten und eine Katastrophe herbeiführten! Das mußte vermieden werden!

Aber was konnte sie jetzt Madochey sagen? Sollte sie einfach ableugnen, als hätte sie nie mit der Sache zu tun gehabt? Das wäre zwar eine große Frechheit, blieb aber doch der einzige Ausweg, den es jetzt für sie gab. Und hatten die Leute nicht schon ganz andere Mittel angewandt, um sie zu vernichten? Sie schreckten ja nicht einmal vor dem Mord zurück! Sie ärgerte sich jetzt im stillen, daß sie sich nicht einfach hatte verleugnen lassen. Aber daran war nun leider nichts mehr zu ändern. Nun mußte sie die Sache auch ausfechten. Hoffentlich kam ihr Vater nicht gerade herunter, wenn sie Komödie spielte. Sie nahm sich vor, den ungeliebten Besucher möglichst schnell abzuwimmeln.

Vor dem Spiegel noch einmal ihr Haar zurechtstreichend, ging sie anschließend in die Halle hinüber, wo der Jude schon mit Ungeduld auf sie wartete.

Madochey kam ihr mit einem freundlichen Lächeln entgegen und verbeugte sich.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein! Ich freue mich, Sie wiederzusehen. Sie haben es scheinlich schon erraten, weshalb ich komme? Ich empfinde es als sehr peinlich, daß mir in Rargi dieser kleine Verstoß unterließ, aber Sie werden wohl Verständnis haben.“

Grith zeigte sich äußerst verwundert.

(Fortsetzung folgt)